

# Meine leisen Gedichte

## Lyrische Sternschnuppen -

Das Gedicht „Der Abschied  
ist gemacht“ von Nancy  
Hunger

**W**er weiß schon wie es  
sich ausnimmt  
wenn es vorbei ist  
auch das Warten

auf Züge  
im Winter alles Ewige vorbei sind  
die Abschiede  
nur einer noch ohne dich nimmt  
man es leichter

wer weiß schon wie es sich  
ausnimmt  
in meinem Zimmer werden die  
Bücher verpackt  
ist was du hattest gar nicht so viel  
was du brauchtest  
waren zwei drei leise Gedichte und  
ein wenig Musik

wer weiß schon wie es sich  
ausnimmt  
glaubst du an nichts wird alles  
wahrscheinlich  
denkt irgendjemand dreimal  
im Jahr deinen Namen  
hört man immer seltener verspricht  
sich einer

wer weiß schon wie es sich  
ausnimmt  
habe ich zu oft gefragt niemand  
hat Antwort also  
packe ich meine zwei drei leisen  
Gedichte ein  
wenig Musik zum Abschied wäre  
trotzdem nett.

In ihren kunstvoll rhythmisierten Gedichten, die um zwischenmenschliche Beziehungen und die Liebe in all ihren Varianten kreisen, findet Nancy Hunger eine ganz eigene Sprache für die Sehnsucht, die Enttäuschungen, für Glück und Wehmut, und ganz eigenwillige Möglichkeiten, die gegenwärtige Welt ins Gedicht zu bannen. Es sind ernste Gedichte, die durch Wortwitz und Ironie nie nur der Schwere und Düsternis verfallen, sondern seltsam leicht und munter wirken, Gedichte voll suchender Verletzlichkeit und Wehmut und zugleich tastender Leichtigkeit.

Aus ihrem dritten Lyrikband „Ein wenig Musik zum Abschied wäre trotzdem nett“ stammt das Gedicht „Der Abschied ist gemacht“. In der sich viermal wiederholenden, kaum wegzuschiebenden Frage „wer weiß schon ...?“ am Anfang von vier sicher gebauten, durchkomponierten vierzeiligen Strophen wird ein Fortgehen, ein Verschwinden umkreist, nur ein Abschied „noch ohne dich“, und doch bleibt es ein Vorkommnis, in das wir geworfen sind und das wir nicht einüben können. Dem Nicht-Weiterwissen in diesem Geschehen wird ein „nichts Glauben“ und „nichts Besitzen“ entgegengestellt, vielleicht geht so auch weniger verloren, vielleicht bleibt etwas im Möglichkeitsraum, aber wer weiß das schon. Nur leise Gedichte und Musik überdauern, bleiben gültig, erzeugen Klänge, die etwas nachlauschen, was nicht mehr ist. Nancy Hunger weiß viel von Einsamkeit, sie ist eine Meisterin für Gedichte über das Verschwinden, Verlorengehen, Abhandenkommen; für das Fortgehen, die Fremdheit und die ortlose Ferne. Ulrike Geist, Lyrikhandlung